



# Säuglingskrippe - Erfahrungen einer jungen Mutter

Der folgende Bericht, aufgeschrieben von einer jungen Mutter verdeutlicht, dass eine Krippe keine einem Kind angemessene Betreuungsform ist.

„Als ich schwanger wurde und mein Freund plötzlich kein Kind mehr haben wollte, war das für mich kein großes Drama; ich wollte dieses Kind, auch wenn ich es jetzt allein erziehen musste.

Als mein Kind endlich da war, nahm ich mir vor, ein halbes Jahr lang zu stillen, dann würde es bestimmt sehr gesund sein und ein bisschen Krippe schon überstehen. Katrin bekam 1 ½ Mahlzeiten mit der Flasche, ansonsten wurde sie gestillt. Anfangs kam sie zweimal und dann noch lange Zeit bis etwa zum 5. Monat wollte sie einmal nachts die Brust. Sie schrie kaum, nur wenn sie Hunger hatte, doch dann bekam sie sofort etwas. Ich hatte ein gesundes und fröhliches Kind

Bis zum 7. Monat war Katrin nur mit mir zusammen, und es gab keine Schwierigkeiten. Sie lachte viel und sie war nie krank, obwohl sie manchmal mit kranken Kindern in Berührung kam. Sie wollte auch nie einen Schnuller haben.

Allmählich kam die Zeit, wo ich an meine berufliche Zukunft denken musste. Katrinchen kam kurz vor dem Ende einer 3 Jahre zuvor begonnenen Ausbildung, und der Termin für das Nachholen der Abschlussprüfung rückte näher.

## **"Eine Krippe schadet doch dem Kind nicht"**

Mir schien es wichtig, Katrinchen ein bisschen einzugewöhnen, damit ich das langsam machen konnte. Ich dachte an ein Gespräch mit Frauen, welche an der Pädagogischen Hochschule studierten. Sie erzählten mir, dass sie von dortigen Psychologen die Auskunft erhielten, dass bei der Unterbringung in Krippen keinerlei Schäden zu erwarten seien, wenn man sich am Abend intensiv dem Kind widme. Auch hatte ich selbst während der Schwangerschaft Gelegenheit, anlässlich einer Gesprächsrunde für alleinerziehende Mütter, von einer Psychologin genau das gleiche zu hören. Also sagte ich mir, wenn ich Katrin langsam an die neue Umgebung und an die beiden neuen Bezugspersonen, welche die Gruppe leiten, gewöhne, dann klappt das schon.

Ich brachte Katrin in der ersten Woche nur je 1 Stunde in die Krippe. Nach und nach versuchte ich, ihren Aufenthalt dort zu verlängern.

## **Eine Krankheit nach der anderen**

Es dauerte nicht lange, da wurde Katrin das erstmal krank. Ich hatte schon während der Schwangerschaft mitbekommen, dass die Kinder häufig Bronchitis, Soor und Brechdurchfall haben. Doch ich dachte immer, mein Kind wird schon nicht so häufig krank werden. Die Ärztin diagnostizierte eine spastische Bronchitis. Aber sie beruhigte mich mit den Worten: "Das ist kein Grund zur Beunruhigung, viele Kinder haben jetzt Bronchitis; im 2. Halbjahr

lassen auch die Abwehrstoffe der Mutter nach, und das Kind muss jetzt eigene bilden." Ich fragte sie noch, ob die Unterbringung in einer Krippe schädlich für das Kind sei. Aber sie beruhigte mich mit den Worten: "So wie Sie das machen, mit dem langsamen Eingewöhnen, Schlafen im eigenen Kinderwagen usw. sehe ich keinen Grund zur Beunruhigung, denn es ist ja auch wichtig, dass man sich selbst einen gewissen Freiraum schafft und sich nicht so sehr für das Kind aufopfert." Als Katrin nach kurzer Zeit ein zweitesmal Bronchitis bekam, dachte ich mir naja, einmal noch, aber dann wird sie sicher gesund bleiben. Doch Tatsache ist, dass ich mit Katrin wegen spastischer Bronchitis von Ende Januar bis Ende März viermal bei der Kinderärztin war. Jedesmal bekam sie starke Medikamente, und zwischendurch gab ich ihr Tropfen zur Steigerung der Abwehrkräfte. Sie war bereits 9 Monate, als ich sie endlich das erstmal impfen lassen konnte; immer, wenn sie wieder gesund war und ich noch etwa 2 Wochen wartete, bis sie sich wieder etwas erholt hatte, kam schon der nächste hauseigene Infekt.

## **Traurig, verweint und fingerlutschend**

Es war dann auch so, dass ich mich nicht mehr auf ihren Rhythmus verlassen konnte. Die Schlafenszeiten wurden immer kürzer. Wenn ich sie abholte, bot sich mir immer mehr das Bild einer stark fingerlutschenden Katrin mit traurigen, verweinten Augen, selten bei der ihr von Anfang an vertrauten Betreuerin, sondern immer öfter auf dem Arm der Erzieherin aus der anderen Gruppe, dann wieder einer Praktikantin, ebenfalls aus der anderen Gruppe.

## **Immer wieder fremde Gesichter.**

Katrinchen sah also nach dem Aufwachen fremde Gesichter über sich. Ich merkte erst nach und nach, dass die beiden Betreuerinnen ihrer Gruppe gemeinsam Mittagspause machten und in dieser Zeit eine der Betreuerinnen aus der anderen Gruppe kam, abwechselnd mal die Erzieherin, mal die Praktikantin. Wieder nach kurzer Zeit musste Katrin morgens, wenn sie in die Krippe kam, sich auf ein neues Gesicht einstellen. Es hatte eine neue Kinderpflegerin zu arbeiten angefangen.

Wieder ein paar Tage später kam die Praktikantin aus der "Großen-Gruppe" ganz zur Baby-Gruppe, und die Kinderpflegerin, zu welcher Katrin bereits eine gute Beziehung hatte, wechselte zu den Anderthalb- bis Dreijährigen.

## **Reaktion: Pavor nocturnus**

Aus meiner anfangs lustigen, fröhlichen und zufriedenen Katrin wurde also immer mehr eine ängstlich dreinschauende, nuckelnde Katrin, die ihre Unzufriedenheit über das Zusammensein mit dieser unruhigen Kinderhorde in nun beginnenden, langanhaltenden Einschlafstörungen und regelmäßigem, lautem nächtlichen Aufschreien zum Ausdruck brachte. Ich wurde dabei selber immer unglücklicher, bekam immer mehr Schuldgefühle, und schließlich sagte ich mir: "So kann es nicht weitergehen."

Bis dahin versuchte ich, mich immer unauffällig zu verhalten, möglichst keine Kritik zu üben, denn ich hatte Angst, dass dies letztendlich das eigene Kind zu spüren bekommt.

Trotzdem überwand ich diese Angst eines Tages und fragte, ob ich nicht ein bisschen länger dableiben könne, um zu sehen, wie Katrinchen sich in der Gruppe verhielt. Ich setzte mich auf den Boden. Dann sah ich, wie es abläuft das "Spielen der Babys" und die "Freude darüber, dass sie unter Gleichaltrigen sein können".

## **Spiel in der Krippe = Kratzen, Beißen und Haareziehen**

Katrin krabbelt zu einer Spielzeugkiste hin und will sich hochziehen. Da wird sie an den Haaren gezogen; ich tröste sie, setze sie wieder auf den Boden. Jetzt wird sie von einem Kind blindlings weggestoßen. Wieder nach einer Weile will ein größeres Kind mit einem Holzauto auf ihrem Kopf herumhämmern. Es kriegt ständig irgendein Kind was ab, heult - muss getröstet werden, natürlich nur ganz kurz, denn es schreit schon das nächste Kind, z. B. weil es sich hochgezogen hat und wieder umgefallen ist. Meistens weinen die Kinder aber, weil sie sich gegenseitig kratzen, stoßen, zwicken und natürlich auch beißen.

Mir kamen die Tränen, als ich so auf die unruhig umherlaufende, kratzende, beißende, stoßende "Kindermenge" schaute - und Katrinchen liegt da mittendrin.

## **Eiskalter Fußboden**

Ich sitze auf dem Fußboden, während ich das alles sehe, etwa 10 Minuten lang und obwohl ich eine dicke Cordhose an habe, muss ich jetzt aufstehen, denn der Fußboden ist eiskalt. Jetzt weiß ich auch, warum Katrin so oft Bronchitis hatte. Es ist zwar eine kleine Matte etwa 1 x 1 m vorhanden, auf welche die Kleinen, die noch nicht krabbeln können, immer gelegt werden, doch jetzt weiß ich, dass Katrin da nach einer Drehung sehr schnell auf dem nackten, kalten Fußboden lag - und jetzt weiß ich auch, warum die Kinderpflegerinnen meistens auf der Matte saßen weil es ihnen selbst sicher auf dem Boden zu kalt war.

Ich war fertig, ich heulte und sagte mir: Egal was wird, sie kommt nie wieder in diesen "Haufen".

## **Ich behielt mein Kind bei mir - und wir beide wurden ruhiger**

Ich wusste noch nicht genau, wie es weitergehen sollte, denn erst in einem Vierteljahr war Abschlussprüfung. Doch ich stellte fest, dass ich, wenn Katrin im Zimmer war, viel mehr lernen konnte, denn ich war ruhiger, weil ich sie vom Schreibtisch aus sehen konnte, und sie war auch zufriedener, spielte lange und konzentriert mit Bauklötzen, Papier, Bechern usw. Sie kam ab und zu zu mir hergekrabbelt und ging ganz von selbst wieder, wenn ich sie kurz hochgenommen hatte, ein bisschen mit ihr geschmust oder geredet hatte, zu ihren Spielsachen zurück. Es war mir eher eine angenehme Abwechslung, und ich musste nicht immer ruhelos an die Bilder danken, wie ich sie doch ziemlich oft hatte beobachten können, da ich Katrin auch zu unterschiedlichen Zeiten abholte.

Mütter, die den ganzen Tag arbeiten, kriegen die "Stoßzeiten" in der Krippe nicht mit. Die meisten bringen ihre Kinder sehr früh, wenn noch nicht alle da sind und holen sie ab, wenn sie nicht mehr alle da sind. Mir fiel auf, dass es montags immer ganz schlimm war. An diesem Tag sind die Kinder besonders aggressiv.

Nach einem Wochenende bei Mama und Papa, wo sie meist ein bisschen verwöhnt werden - man will ja "ausgleichen" und "nachholen", was man die Woche über versäumt hat - bedeutet es für die Kinder jedesmal eine große Umstellung, wieder in die Krippe zu müssen, was sie mit gesteigerter Aggressivität zu kompensieren versuchen oder mit Fingerlutschen.

## **Betreuung im Schichtdienst**

Da die Krippe von halb 7 Uhr früh bis 18 Uhr abends geöffnet ist, heißt es für jede Erzieherin: Schichtdienst. Die Erzieher wechseln sich ab mit Frühdienst und Spätdienst. Das heißt für die Kinder: Wenn sie bereits vor halb 9 gebracht werden, was bei den meisten der Fall ist - oder länger als bis 15 Uhr in der Krippe sind, dass sie von vornherein in diesen Zeiten wechselnde Bezugspersonen haben, zusätzlich zur Mittagszeit.

## **Große Kinder schlagen kleine**

Wenn manche Kinder es bei den Gleichaltrigen nicht schaffen, der Stärkere zu sein, so schaffen sie es mit Sicherheit, wenn sie auf die kleinen, unbeholfenen Babys losgehen können. Somit haben die Babys, wenn sie mit etwa 6 bis 7 Monaten in die Krippe kommen, neben der Angst vor immer neuen Gesichtern auch noch damit fertig zu werden, sich schlagen, kratzen, beißen, an den Haaren ziehen zu lassen. Sie weinen oft und kriegen nach einiger Zeit traurige Augen von Natur aus etwas vitalere Kinder entwickeln ein aggressives Gebrüll.

## **Auch bei Tisch schreien die Kinder**

Wenn ich an die Essenszeit denke, fällt mir dazu ein, dass ich mein Kind nicht schreien lassen konnte. Es bekam gleich, ich habe ja auch nur 1 Baby zu versorgen. Auch in einer großen Familie hat man immer nur ein kleines Baby, welches seine Mahlzeiten auch sicher ohne langes Schreien bekommt. Aber wenn man eine Gruppe von über 10 Babys hat und nur 2 Betreuer zum Füttern da sind, dann ist es zwangsläufig so, dass ein großer Teil eine ganze Weile schreien muss, und man braucht sich ja nicht einzubilden, dass das eigene Kind immer zuerst drankommt. Auch ist es unmöglich, einem Säugling die Flasche zu geben und gleichzeitig mit ihm Blickkontakt zu haben, denn man muss die anderen Kinder alle im Auge behalten.

Katrin war also ab dem 9. Monat fast ausschließlich mit mir zusammen und in dieser Zeit wieder gesund und munter. Zur Prüfungszeit ließ es sich nicht vermeiden, Katrin wieder für etwa 1 ½ Monate stundenweise in die Krippe zu geben.

## **Folgen der Krippe: Distanzlosigkeit und Jactatio capitis**

Mit 14 Monaten erlebte ich in der S-Bahn, dass Katrin zu allen Leuten hinging und sich an sie schmiegte. Ich bekam ein schlimmes Gefühl in der Magengegend, denn ich dachte mir, das kann nicht normal sein. Wenn sie das später auch macht, zu jedem Fremden hinget, womöglich mitgeht - es wäre furchtbar für mich.

Etwa zur gleichen Zeit kam es oft vor, dass sie wie eine Wahnsinnige ihren Kopf zwei- bis dreimal auf den Boden schlug, wenn ich daheim mal aus dem Zimmer ging oder wenn ihr ein größeres Kind mal ein Spielzeug wegnahm. Wehren konnte sie sich noch nicht, d. h. sie tat es nicht.

## **Eine Kinderkrippe - ein ständiger Krankheitsherd**

Ihren erneuten Besuch in der Krippe überstand sie nur etwa 14 Tage lang gesund, dann war es wieder so weit, dass sie sich von den anderen Kindern angesteckt hatte und sie wieder eine Bronchitis bekam. Katrinchen war anfangs ein sehr gesundes Kind, und sie hat nie angefangen mit einer Bronchitis oder mit Brechdurchfall; sie wurde immer als eine der letzten in der Gruppe krank, dann, wenn schon alle anderen die gleiche Krankheit hatten.

Wenn ein Kind mit einer Bronchitis anfängt, bekommen es immer alle. Es ist ja auch ganz klar, wenn man bedenkt, dass die Babys die Spielsachen in den Mund nehmen, wieder weglegen, das nächste Kind nimmt das weggeworfene Spielzeug, steckt es auch in den Mund und kommt somit mit den Krankheitserregern in Berührung. Oder ein Kind hat Schnupfen, liegt auf dem Boden, verschmiert dort Nasenschleim, ein anderes tappt hinein und verteilt dadurch den Schleim weiter auf dem Boden. Ein Baby krabbelt hinterher, steckt anschließend die Finger in den Mund usw. Es lässt sich gar nicht vermeiden, wenn sich so viele gleichaltrige Babys in einem Raum befinden, dass alle immer wieder angesteckt werden.

Es dauert immer ungefähr 2 bis 3 Wochen, bis alle Kinder - "Kleinen-Gruppe", "Großen-Gruppe" - ihren Infekt überstanden haben. Dann kommt nach etwa 2 bis 3 Wochen bereits schon wieder ein neuer hauseigener Infekt.

Es ist natürlich zwangsläufig, dass die Erzieher, Praktikanten und Kinderpfleger genauso mit diesen Infekten zu kämpfen haben. Besonders diejenigen, die noch nicht lange bei Kindern arbeiten oder erst gerade neu anfangen, wie es z. B. bei Praktikanten der Fall ist, sind besonders davon betroffen. In den 2 ½ Jahren, in denen ich hier wohne, fallen mir jetzt spontan 10 personelle Veränderungen ein, die Aushilfen und Praktikanten mit eingerechnet. Oft war es so, dass sie selber nach kurzer Zeit erst einmal krank wurden.

Man kann nie sagen, wer nun ständig wen ansteckt. Einmal sind es die Kinder, die den Anfang machen, ein anderes Mal schleppt ein Erzieher eine Erkältung ein - und wieder ein anderes Mal sind es die Mütter selber, die durch ganztägige Berufsarbeit stark belastet sind und daher auch schneller krank werden.

## **Leiden unter der Trennung**

Ich selber sehe dieses häufige Kranksein auch noch so: Die Kinder leiden immer wieder unter der Trennung von der Mutter, anfangs mit einem halben Jahr, ganz besonders. Aber auch noch die größeren, die 2- bis 3jährigen haben immer wieder mal Phasen, wo sie nicht in die Krippe wollen. Sie weinen, wenn die Mami weggehen will, fühlen sich nicht wohl, werden traurig, und ich bin sicher, dass zu diesem Zeitpunkt, wo die Abwehrkräfte der Mutter nachlassen, wo die Kinder eigene bilden sollten, wo sie sich mit dieser einschneidenden Veränderung von ihrem bisherigen glücklichen Leben bei Mama zum Eingewöhnen in der Krippe auseinandersetzen müssen, nicht fähig sind, Abwehrkräfte zu bilden und gar nicht anders können, als sich in eine körperliche Krankheit zu flüchten. Dann nämlich können sie wieder für eine Weile bei ihrer Mama bleiben.

## **Endlich kann ich ganz für mein Kind da sein**

Katrin war erst 13 Monate, als ich mit meiner Berufsausbildung fertig war. Jetzt kann ich ganz für mein Kind da sein. Ich nehme sie überall mit - zum Einkaufen, zum Arzt usw. und ab und zu auch mal mit in die Stadt. Jetzt, wo sie eine konstante enge Beziehung zu mir haben kann, legt sie dieses Hinlaufen zu fremden Leuten völlig ab.

Mir tat das damals auch deshalb so weh, weil mir schlagartig nach einigem Nachdenken bewusst wurde, warum das nicht gut ist: Das Kind weiß nicht, wohin es gehört, wo es zu Hause ist. Katrin soll sich bei mir zu Hause fühlen und nicht in der Kinderkrippe, und sie soll

nicht lernen, sich mit allem und jedem zufriedenzugeben, was man ihr gerade bietet: Heute die Erzieherin, morgen jene - sie werden ja nicht gefragt.

Ich möchte, dass sie zu mir eine feste Beziehung aufbauen kann und nicht, dass die Beziehung zur Erzieherin in der Krippe stärker ist. Dass sie sich nicht, wie ich es bei Kindern, welche ganztags in der Krippe sind, beobachten konnte, an die Betreuerin klammert, wenn sie von ihrer Mutter abgeholt wird.

Ich muss noch an diejenigen Kinder denken, die in der Krippe viel Personalwechsel durchmachen mussten und die auch außer den Krippenzeiten viel herumgereicht wurden: Mal diese Freundin zum Babysitten, mal jene. Bei diesen Kindern konnte ich eine ungesteuerte, übersteigerte Aggressivität beobachten. Sie sind unruhig, ständig in Bewegung, können nicht konzentriert bei einem Spiel bleiben. Sie sind immer wieder darauf aus, anderen Kindern etwas wegzunehmen,.

mit Vorliebe den kleineren, schwächeren.

Sicher haben alle Kinder zwischen 2 und 3 Jahren mal eine Phase, wo sie sich mit Gleichaltrigen messen wollen und auch mal den anderen ihre Spielsachen wegnehmen, aber diese Phase geht vorüber. Sie ist nicht so ausgeprägt und dauert nicht so lange, nicht wie hier von 1 bis 3 Jahren. Je mehr sich die Mütter um ihre Kinder kümmern, umso besser entwickeln sie sich.

Alle Kinder aber werden irgendwann unkonzentriert und zappelig, da sie sich jeden Tag mit übersteigert aggressiven Kindern auseinandersetzen müssen.

## **Was ist mein?**

Einmal fangen alle Kinder an "ich" zu sagen und mit Vorliebe das Wort "mein" zu gebrauchen: Meine Mama, mein Auto, mein Buch. Aber wenn die Gruppe dann im viel zu kleinen Sandkasten sitzt und immer wieder das Wort "meine" ertönt ("meine Schaufel", "mein Eimer") und ein Kind den anderen ständig die Schaufel oder das Eimerchen aus der Hand reißt und dann noch schnell auf den Kopf klopft, dann denke ich mir, sie können gar nicht verstehen lernen, was "mein" bedeutet, denn die Spielsachen in der Krippe gehören ja allen.

Wie kann auch ein Kind sich konzentriert und ausdauernd mit einem Spielzeug beschäftigen, wenn es immer wieder von den anderen gestört wird und noch dazu meist aggressiv auf den Kopf geschlagen wird. Wenn es dann hilflose Babys erwischt, die sich noch nicht wehren können, so wie es auch bei meinem Kind der Fall war, so muss dieses pro Tag sich mehrmals Wiederholende irgendwann und irgendwie ein Ventil finden.

Inzwischen ist mit klar, dass diese Kinder, sobald sie laufen können, irgendwie "platzen" müssen - mit "Kopf auf den Boden schlagen" mit starkem Fingerlutschen oder anderen Symptomen. Wenn ein Baby immer wieder an den Haaren gezogen oder auf den Kopf geschlagen wird, dann glaube ich nicht, dass ihm das nichts ausmacht, sondern dass zu diesem frühen Zeitpunkt in der Entwicklung für immer eine übergroße Angst sich festsetzt oder eine sehr negative, depressive Grundstimmung für das gesamte, weitere Leben erzeugt werden kann.“

## Quelle:

Der Name der Mutter ist dem VFA bekannt.